

Erhard Schäfertöns



Die „Nördliche Okeraue“
– Ein Naturschutzgebiet in der Planung –

Eingebettet in das Landschaftsschutzgebiet „Okertal“, das erstmalig am 6. Mai 1940 unter Schutz gestellt wurde, liegt das in der Planung befindliche Naturschutzgebiet „Nördliche Okeraue“.

Räumlich erstreckt sich das geplante Naturschutzgebiet von der Südrandlage Neubrücks bis an den Nordrand Ölpers.

Es schließt sich an ein Gebiet nahtlos an, das Landschaftsteile der südlichen Okeraue umfaßt.

Der im Landkreis Gifhorn liegende Gebietsteil hat eine Größe von ca. 256 ha.



Ziel der Unterschutzstellung ist es, die nördliche Okeraue für eine Vielzahl schutzwürdiger Pflanzen- und Tierarten zu erhalten und durch geeignete Maßnahmen die Biotopgestaltung zu entwickeln. Langfristiges Ziel aktiven Naturschutzes ist es, in diesem Gebiet Brut-, Nahrungs- und Rastgebiete für in ihrem Bestand bedrohte Vogelarten zu erhalten, zu sichern und, sofern es möglich ist, zu entwickeln.

Zur Zeit der Unterschutzstellung als Landschaftsschutzgebiet wurden als Brutvögel festgestellt: Stieglitz, Rabenkrähe, Grünfink, Bluthänfling, Buchfink, Sperling, Grau-, Rot- und Nonnenmeise, Raubwürger, Teich-, Schilf-, Sumpfrohrsänger, Garten-, Mönchs-, Dorn- und Zaungrasmücke, Amsel, Singdrossel, Braunkehlchen, Zaunkönig, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Kuckuck, Waldohreule, Turmfalke, Mäusebussard, Sperber, Stockente, Krickente, Zweigsteißfuß, Ringeltaube, Turteltaube, Kiebitz, Bekassine, Wachtelkönig, Wasserralle, Grünfink, Teichhuhn, Bläßhuhn, Tüpfelsumpfhuhn, Wiedehopf, Flußuferläufer, Feldlerche, Fitis, Eisvogel, Knäckente und Pirol.

Eine Reihe von Durchzugsgästen wurden beobachtet wie:

Nebelkrähe, Dohle, Erlenzeisig, Birkenzeisig, Bergfink, Wiesenpieper, Schwanzmeise, Hauben-, Tannenmeise, Trauerfliegenschnäpper, Wacholderdrossel, Weindrossel, Sumpfohreule, Baum- und Wanderfal-

Südöstlich von Volkse: Mäander des Altarms



ken, Rohrweihen, Fischreiher, Wildgans, Reiherente, Stockente, bei Hochwasser Krickenten, Großer Brachvogel, Kleine Sumpfschnepfe, Flußseeschwalbe, Fischadler und Habicht.

Eine derartige Vielfalt der Vogelwelt deutet bereits auf ein reichgegliedertes Landschaftsangebot hin, in dem der Wechsel von trockenen Talhängen, Wald- und Ackerfluren, Wiesen- und Sumpfbereichen, Altwässern und Fließwassern, Überschwemmungsperioden und stehenden Tümpeln ein vielfältiges Nahrungsangebot bereit hält und Altholzbestände, Schilfriegel, Laub- und Nadelwäldchen, Buschwerk und Baumhöhlen vielfältige Nistgelegenheiten bieten.



Fließwasser der Oker

Der das Schutzgebiet umfassende Landschaftsraum der Okeraue ist durch seinen geomorphologischen Aufbau deutlich abgegrenzt. Er besteht geologisch aus drei ineinandergreifenden Niveaus:

- a) aus der eigentlichen Talau, die in eine Niederterrasse eingebettet ist,
- b) aus der Niederterrasse mit Sanddünenanlagerungen im Osten und
- c) aus der Mittelterrasse.

Diese Schichtungen sind in unterschiedlichen Phasen entstanden. Während die Mittel- und Niederterrassen in der Weichseleiszeit entstanden (vor ca. 2 Millionen Jahren), ist die Talau selbst nacheiszeitlichen Ursprungs.

Der Übergang zu westlich der Talau liegenden Flächen verläuft schwach ansteigend, während der östliche Talsand sich bis zu 20 m über die Talau erhebt.

Die Talau wird in mäandrierenden Schleifen von der Oker durchflossen, das Wasser von kleineren Bächen und Gräben aufnehmend, aus den Quellgebieten des Harzes und seines Vorlandes gespeist. Zur Zeit der Schneeschmelze dient die Aue als natürliches Überschwemmungsgebiet.

Durch dieses für ursprüngliche Flußlandschaften typische Wasserverhalten ist eine Fülle von feuchtigkeitsabhängigen mit darin spezialisiert lebenden Pflanzen- und Tiergesellschaften entstanden. Feuchtwiesen, Röhrichte und Okeraltarme zeigen ihre typischen Erscheinungsbilder.

Hier nur beispielhaft die Beschreibung einiger Besonderheiten.

Die Altarme:

Diese entstanden durch Verlandungen oder Begradiungen des schwemmstoffhaltigen Okerlaufs. Im Bereich zwischen Groß- und Klein Schwülper, südlich von Volkse, liegen einige dieser Altarme, den ehemaligen Flußlauf kennzeichnende Gewässer. Typische Pflanzengesellschaften haben sich an ihnen angesiedelt wie: Teichröhricht, Großseggenried, Sumpfdotterblumen,

gelbe Teichrose, Froschlöffel, Teichampfer, Pfeilkraut, Aufrechter Igelkolben, Schwanenblume, Flutendes Süßgras und in der Uferregion Gelbweiderich, Kuckuckslichtnelke, Scharfer Hahnenfuß, Leimkraut, Brunnenwurz (Baumwurz), Sumpfhelmkraut, Ufer-Wolfstrapp, Flottenbinse, Wassergreiskraut, Bittersüßer Nachtschatten, gelbe Schwertlilie, Silberweide mit Purpurweide, um nur einige Arten zu nennen. Uferschwalben und Mehlschwalben, Erdhummeln und das Abendpfauenaugen kann man beobachten, der Wasserfrosch in reichhaltiger Population ist unüberhörbar.



Die gelbe Färbung der Seerosenbestände weist jedoch auf eine zunehmende Eutrophierung der Altwasser durch Überdüngung der umliegenden Weideflächen und auf Einflüsse der intensiven Beregnung der westlich gelegenen Flächen hin.

Der Flußlauf der Oker:

Der noch stark mäandrierende Lauf der Oker stellt in dieser Art eines der letzten nicht ausgebauten Gewässer Niedersachsens dar und sollte im freien Spiel der Fließkräfte des Wassers auch nicht verändert werden. Immer wieder entstehen im Wasserlauf Prallabbrüche und Seichtwasser in Verlandungszonen und bieten somit Weidenbeständen und aus der Nutzung herausgenommenen Kopfweidenzusammenbrüchen Nist-, Rast- und Aufbaumöglichkeiten und bilden den Charakter einer parkartigen Auelandschaft.

Die umliegenden Wirtschaftswiesen und Viehweiden sind artenreiche Grünlandflächen. Watvögel wie Bekassine, Rotschenkel, Kampfläufer und Kiebitz bieten sie ein reichhaltiges Nahrungsbiotop.

Weißstorch und Graureiher sind ständige Gäste.





Altarm der Oker mit angrenzenden Feuchtwiesen

Zwischen Neubrück und Groß-Schwülper hat sich aus extensiv bewirtschafteten Flächen ein beachtliches Großseggenried entwickelt, in dem Schilfrohrsänger, Rohrammer und Wieseniepe beobachtet wurden.



Fieberklee

Flußkrebs



Okerlauf